

drinus, der heilige Hieronymus, Ratramnus von Corbie<sup>81</sup>, und die mittelalterliche Legende hatte ihn zu einer ihrer beliebtesten Figuren gemacht<sup>82</sup>. Aber von der Lehre des Erleuchteten war da kaum die Rede. Was andererseits Megasthenes, Flavius Josephus, Pausanias, Porphyrios, angeblich auch Platon über die Seelenlehre der indischen Brahmanen in Erfahrung gebracht hatten<sup>83</sup>, blieb im Mittelalter unbekannt oder wirkungslos. Erst die Handels-, Missions- und politischen Kontakte des 13. und 14. Jahrhunderts ermöglichten die Übermittlung weiterer, wenn auch nach wie vor beschränkter Kenntnisse. So hatte Wilhelm von Rubruk Gelegenheit, mit einem Priester aus Cathay über das Weiterleben der Seele nach dem Tode zu sprechen. Aber er schlug sie aus, wollte zunächst den Gottesbegriff erörtern. Die weitere Diskussion blieb so bezeichnend wie unergiebig<sup>84</sup>. Von der Theorie der Seelenwanderung hatte Rubruk gehört; aber sie schien ihm kurios<sup>85</sup>. Sein Bericht wurde im übrigen wenig gelesen<sup>86</sup>. Marco Polo, der bei Hofe eher die magisch orientierte Spielart des tantrischen Buddhismus kennengelernt haben dürfte, wußte ausführlich und nur das Beste aus dem Leben des *Sergamuni* (= Sakyamuni) mitzuteilen; auch den Glauben der chinesischen „Götzendienen“, die Seele könne nacheinander verschiedene körperliche Behältnisse durchlaufen, beschrieb er mit genauen Worten<sup>87</sup>. Mit einer Deutung der Vorstellung hielt er sich nicht auf. Dergleichen hätte wohl auch jenseits seiner darstellerischen Absichten gelegen. Weitaus grö-

<sup>81</sup>) Vgl. Albrecht Dihle, Buddha und Hieronymus, in: ders., Antike und Orient. Gesammelte Aufsätze, hg. von Viktor Pöschl u. Hubert Petersmann (SB Heidelberg Suppl. 2, 1983) S. 98–101; die Belege bei Bernardus Breloer – Franziscus Bömer (Edd.), *Fontes historiae religionum Indicarum* (1939) S. 30, 173, 204.

<sup>82</sup>) Zur Legende von Barlaam und Josaphat und ihren Versionen vgl. Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 1464 ff.

<sup>83</sup>) Breloer – Bömer (wie Anm. 81) S. 29, 64, 95, 151; ferner Porphyrios, *De abstinentia* IV 18 (*Opera selecta*, ed. Augustus Nauck [1886] S. 258). Pausanias behauptete, Platons Anschauungen über die Unsterblichkeit der Seele seien von Chaldäern und Indern beeinflusst worden (*Perihegesis* IV 32, 4); sie lassen sich jedoch zwanglos aus antiken Traditionen ableiten; vgl. Walter Stettner, *Die Seelenwanderung bei Griechen und Römern* (Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft 22, 1934); Martin P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion* Bd. 1 (*Handbuch der Altertumswissenschaft* V 2, 1, 1955) S. 197 ff., 691 ff. (bes. 694 f.).

<sup>84</sup>) *Sinica Franciscana* 1 (wie Anm. 26) S. 294 ff.; ein weiteres Gespräch ebd. S. 231 f. – Vgl. hierzu Anna-Dorothee von den Brincken, *Eine christliche Weltchronik von Qaraqorum. Wilhelm von Rubruck O.F.M. und der Nestorianismus*, *Archiv f. Kulturgeschichte* 53 (1971) S. 1–19; Fried (wie Anm. 8) S. 308 ff.

<sup>85</sup>) *Sinica Franciscana* 1 S. 295 (c. XXXIII 15).

<sup>86</sup>) Reichert (wie Anm. 54) Kap. I.

<sup>87</sup>) Benedetto (wie Anm. 11) S. 193 f. (c. CLXXIX); Moule – Pelliot (wie Anm. 10), Bd. 2 S. XXV (nur in Z).